

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1883**

25.10.1883 (No. 253)

# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 25. Oktober.

Nr. 253.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1883.

## Amtklicher Theil.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 17. d. Mts. ist folgendes bestimmt worden:

Vom 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14 wird der Unteroffizier Küpper zum Vortruppführer befördert. Vom 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 20 wird der Hauptmann und Batterie-Chef Witzlaff, unter Beförderung zum Major, als etatsmäßiger Stabsoffizier in das 2. Badische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 30 und vom 2. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 30 wird der Major und etatsmäßige Stabsoffizier Paris als Abtheilungs-Kommandeur in das Holsteinische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 24 versetzt.

Zu Secondelieutenants der Reserve werden befördert: Vom 2. Bataillon (2. Münster) 1. Westfälischen Landwehr-Regiments Nr. 13 der Vicefeldwebel Westhoff im 5. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 113; vom 1. Bataillon (Essen) 8. Westfälischen Landwehr-Regiments Nr. 57 der Vicefeldwebel Coupette im 6. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 114; vom Reserve-Landwehr-Bataillon (Frankfurt a. M.) Nr. 80 der Vicewachmeister Mezler im 3. Badischen Dragoner-Regiment Prinz Karl Nr. 22 und der Vicefeldwebel Fels im 3. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 111.

Der Secondelieutenant Bühler vom Badischen Train-Bataillon Nr. 14 wird, unter Versetzung in das Pommersche Train-Bataillon Nr. 2, zum Premierlieutenant befördert.

## Nicht-Amtklicher Theil.

### Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 24. Oktober.

Die Fortschrittspartei hat im Reichstags-Wahlkreis Greifswald-Grimsen eine Niederlage erlitten. Der freikonservative Landrath Graf Behr ist Sieger geblieben über den fortschrittlichen (nicht liberalen, wie „Wolffs T.“ meldete) Senator Schwarz. Der Wahlkreis hatte in dieser Legislaturperiode bereits zum dritten Male zu wählen, da die beiden ersten Vertreter, Professor Hüter und Baumeister Stoll, beide der Fortschrittspartei angehörig, nachdem sie kurze Zeit das Mandat ausgeübt, gestorben waren. Bei der Wahl von 1881 siegte Hüter mit 7059 gegen 6055, bei der Wahl von 1882 Stoll mit 6134 gegen 5454 Stimmen. Während die fortschrittliche Stimmenzahl sich seit dem vorigen Jahr ziemlich gleich blieb, haben jetzt die Konservativen einen bedeutenden Zuwachs erlangt. Früher war der Wahlkreis in den Legislaturperioden 1871 bis 1874 und 1878 bis 1881 ebenfalls durch Freikonservative, 1874 bis 1878 durch einen Nationalliberalen vertreten. Die Niederlage der Fortschrittspartei ist um so auffällender, als noch vor kurzem in dem benachbarten und ganz ähnlich gearteten Wahlkreis Straßburg sich ein starker Umschwung nach links kundzugeben schien. Nach Hamburg 2 ist dies nun der

zweite Wahlkreis, den die Eugen Richter'sche Fraktion im laufenden Jahr verliert. Wäre so etwas einer andern Partei begegnet, so müßte man das Metermaß oftmals ansetzen, um die Länge der Artikel zu berechnen, in denen fortschrittlicherseits deren „Niedergang“ proklamirt würde.

Geheimrath Katkoff, dessen jüngste Anwesenheit in Petersburg zur Begrüßung des Kaisers viel besprochen wird, hat sich in der Sonntagsnummer seiner „Moskowskja Bedemosti“ abermals über Deutschlands Verdienste um die Erhaltung des Friedens vernehmen lassen. Deutschlands Stellung in Europa sei eine so günstige, daß man annehmen müsse, die Zwecke des deutsch-österreichischen Bündnisses seien friedliche. Ausland strebe nicht minder nach der Erhaltung des Friedens. An ein Bündniß mit Frankreich denke es um so weniger, als Europa durch ein solches in zwei feindliche Lager getheilt würde. Wenn man jetzt in Paris die Nachricht in Umlauf setze, daß Hr. v. Siers im Begriffe stehe, nach Paris zu reisen, um mit Jules Ferry zu konferiren, so gebe man damit unzweideutig das Verlangen nach einem Bündniß mit dem Zarenreiche kund; aber Hr. v. Siers werde sich hüten, die französische Hauptstadt zu besuchen. Denn es könnte ihn ja möglicher Weise ein ähnlicher Empfang erwarten, wie den König Nippons.

Der Telegraph meldet die erfolgte Rekonstruktion des portugiesischen Ministeriums. Namen sind uns freilich „Dunst“, so lange wir nicht wissen, wie die Betreffenden regieren wollen oder können. Zu thun gibt es jedenfalls genug für eine Regierung in Portugal; dies beweisen die Bauernaufstände im Norden, welche trotz der von Lissabon aus versuchten Abschwägungen nicht ohne Bedeutung zu sein scheinen. Die adel- und weinbauende Bevölkerung jener Gegenden befindet sich „zum Theil“ in Folge der Verheerungen der Weinberge durch die Reblaus in einer Nothlage und kann die Steuern nicht mehr zahlen. Seitens der Behörden geschah nichts, um zu helfen, und so wuchs die Erregung. Nach einem Telegramm aus Oporto verlangte dort ein Haufe von 2000 Köpfen die Abschaffung der drückenden Getreidesteuer, und da die Menge bei der Handelskammer keine Unterstützung fand, so wurde beschlossen, die Zahlung der Steuern zu verweigern.

Die „Nordd. A. Ztg.“ rügt an der deutschen Opposition den Mangel an Verantwortlichkeitsgefühl. Sie sagt: „Die Führer einer Partei mindestens sollten sich alle Zeit vor Augen halten, daß wenn sie ihre lauschenden Gefinnungsgenossen mit perfider Verleugnung der Staatsnotwendigkeiten amüßiren, oder dieselben durch Verheißungen, die über das Maß des Möglichen hinausgehen, gegen die Regierung verstimmen, welche unerfüllbare Forderungen um so mehr abweisen muß, weil so oft selbst das Wünschenswerthe nicht erfüllt werden kann — hinter der eigenen Partei Leute stehen, welche mit ihren Forderungen und Protesten viel weiter gehen, als sie, und darauf rechnen, die von der oppositionellen Agitation in die Waffe getragenen Gährungstoffe in ihrem Nutzen zu verwenden. Wie der links gehende Liberalismus dem Fortschritt die Wege bereitet, wenn er sich weniger von den Staats- als von den Parteigegebenen leiten läßt, so schauen Demokratie und Socialdemokratie dem Fortschritt über die

Achsel und applaudiren mit einem Eifer, welchem sie praktische Folge zu geben gedenken. Die Opposition ist an sich kein Unglück; sie wird erst ein Unglück, wenn sie sich für den Gang der Staatsgeschäfte nicht mit verantwortlich fühlt und es mit ihren Bestrebungen nicht ebenso ernsthaft meint, wie die Regierung, welche sich mit dem vollen Ernst ihrer Aufgaben zu durchbringen hat.“

Jubelhymnen hört man schallen bei den Siegesfesten womit die Fortschrittler ihre jüngsten Erfolge bei den Berliner Wahlen feiern. Die freikonservative „Post“ glaubt dem ungemessenen Selbstlob gegenüber, womit die Partei sich preist und anpreist, mit besonderer Hervorhebung einer Rede des Dr. Straßmann, Nachstehendes bemerken zu sollen: „Dr. Straßmann war 1848 ein junger Mann und er weiß deshalb nicht, daß bald nach der Revolution durch den gewaltigen Stoß, welche diese dem alten patriarchalischen Staats- und Stadtleben gegeben, mitten in der Zeit der Reaktion eine große materielle Blüthe begann, die seitdem immer gewachsen ist, niemals aber mehr als seit dem Kriege von 1866 und besonders dem von 1870/71, durch welchen sich das schon vorher versöhnte, nun einige Deutschland zu einem Bollwerk der Kraft und Sicherheit erhob, wie es seit vielen Jahrhunderten dasselbe nicht gehabt. Wenn Dr. Straßmann sich einmal auf Reisen begeben will, wobei er die bequeme Eisenbahn nicht zu verlassen braucht, so wird er von Königsberg bis Straßburg in jeder größeren deutschen Stadt einen ganz ähnlichen Aufschwung finden, wie in Berlin. Welches Nest war Frankfurt a. M. in den Zeiten des seligen Bundestages und welches großstädtische Ansehen hat es heute! Hannover, Kassel, Dresden und 10 andere große Städte haben alle Schwierigkeiten der örtlichen Vergrößerung ebenso überwunden, wie Berlin, und sich die mächtigen Fortschritte der Kultur zu Nutzen gemacht, und wenn Berlin sie alle auch verhältnißmäßig überflügelt hat, so kommt das doch zu einem großen Theil daher, daß es die Hauptstadt des vergrößerten Preußens und des ganzen Deutschen Reichs ist, und daß ihm aus dieser Stellung Hilfsquellen fließen, die keine andere deutsche Stadt hat. Das ist die Grundlage unseres Gedeihens, und diese sollte immer und überall an die Spitze gestellt werden, statt daß man immerfort nur von den unermesslichen Verdiensten der Stadtverwaltung spricht, als wenn diese alles aus dem Nichts hervorgezaubert. Ihre Finanzleute haben bisher stets aus vollen Kassen schöpfen können und für jedes Bedürfnis war das Geld vorhanden.“

Die „Köln. Ztg.“ enthält folgendes Berliner Telegramm: Der nunmehr ratifizierte Handelsvertrag mit Spanien wird nach zehn Tagen in Kraft treten. Die provisorische Verordnung vom 9. August, welche die Zollermäßigung auf administrativem Wege nicht nur in Spanien, sondern auch andern Staaten vorläufig bewilligt und verallgemeinert hatte, wird außer Geltung treten. Man erwartet eine neue Maßnahme, wahrscheinlich in Form einer Verordnung, welche die Spanien und Italien gewährten Zollermäßigungen vorläufig der Türkei und Griechenland gewähren wird.

### Großherzogl. Hoftheater.

—k. Karlsruhe, 24. Okt. Vergangenen Montag fand die in dieser Saison erste Extravorstellung zu ermäßigten Preisen statt und hatte, wie bei dieser dankenswerthen Einrichtung immer, ein ausverkauftes Haus zur Folge. Zur Aufführung gelangte Shakespeares meisterhaft aufgearbeitetes, lebhaft bewegtes Trauerspiel „Coriolan“, dem ebensowohl ein politischer Gedanke: der Kampf des römischen Senats mit dem Volke, der tribunischen mit der konsularischen Staatsgewalt, als ein psychologischer: die Schilderung und das nothwendige tragische Ende eines, das Selbstgefühl, die Ehrfurcht und die starrsinnige Einseitigkeit bis zum Uebermaß steigenden, im übrigen groß und edel angelegten Helden in einheitlicher Verschmelzung zu Grunde liegt. Einmalig an diesem gewaltigen Drama ist gleich sehr die Meisterhaftigkeit, mit der Shakespeare die Massen in leidenschaftlichem Ansturm gegen einander führt und doch noch Zeit findet, einzelne Figuren, wie die verschiedenen Sprecher im Volke, mit charakteristischer Schärfe und Deutlichkeit zu zeichnen, als die psychologische Vertiefung, welche Zug an Zug an den leitenden Fäden in der Hand führenden Hauptgestalten sich kund gibt. Die ausgeführtesten, bestimmend in den dramatischen Gang eingreifenden Personen sind vor allem Coriolan, Volturnia und Menenius Agrippa, welche auch diesmal, wie schon in der verflochtenen Saison, von den Herren Kraußneck und Wasser mann, sowie von Fel. Bruch in lebensvoller, der Eigenart der Rolle entsprechender Weise dargestellt wurden. Hr. Kraußneck versteht es trefflich, das Mannhafte, Heldenmäßige des Coriolan in die Erscheinung treten zu lassen, wozu ihn übrigens schon die Natur durch eine kraftvolle Gestalt, eine markige Stimme befähigt hat. In vorzüglicher Weise gelang dem Darsteller die Scene, in der Co-

riolan durch das Wort „Verräther!“ wie von ein in tödtlichen Pfeile getroffen, den Tribünen und dem Volke seine ganze Verachtung und seinen vollen Haß zeigt. Einen wirksamen Gegensatz dazu bildet der Ausdruck mannhafte bekämpfter körperlicher Ermattung, edler Bescheidenheit bei gleichzeitiger stolzer Selbstschätzung nach dem glänzenden Siege über die Völker, sowie die ruhige Fassung und die warme Empfindung in der Abschiedsscene. Die feinere schauspielereische Ausarbeitung einer derartigen Rolle gelingt nicht auf den ersten Anlauf und sicherlich wird sich auch Herr Kraußneck noch mehr in die Einzelheiten der bedeutenden Aufgabe vertiefen. Fräulein Bruch gab die gleich Coriolan stolze und ehrwürdige, aber weltkluge Volturnia mit Verständniß, streng und stolz, wenn die geistesstarke Römerin von dem im Krieg wehenden Helden Coriolan spricht, mit eindringlicher Beredsamkeit, wenn sie ihre Mutterrechte an denselben geltend macht. Eine fein ausgearbeitete Leistung war der Menenius Agrippa des Herrn Wasser mann und trotz der talentvolle Künstler den von dieser Rolle vorzugsweise geforderten satirischen, spöttischen Ton vorzüglich. Der Tullus Aufidius des Herrn v. S o r a r besaß bei der freundschaftlichen Einigung der ehemaligen Feinde eine vornehme Liebeshöflichkeit; für die leidenschaftlichen, kriegerischen Scenen reichte jedoch die Stimme nicht aus. Störend für die im übrigen so treffliche Gesamtwirkung ist die dermalige Besetzung der nicht unbedeutenden Rolle des Cominius durch einen Schauspieler, der noch kaum eine korrekten, reinen Aussprache fähig ist. Recht gelungene, charakteristisch verschiedene Nebenfiguren schufen die Herren M o r g e n w e g, Reiff und J e l e n k o. Die geschickt arrangirten, lebendig gespielten Volksscenen riefen den besonderen Beifall der Zuschauer hervor, dessen richtigen Empfang Herr Direktor S a n d e durch sein Erscheinen dankend quittirte.

Die gestrige Aufführung des Kreuzer'schen „Nachtlagers“ brachte gewissermaßen ein Debut —: der „Frau Harlach“, bisher Hr. Kupp, in der Rolle des naiven, auherzigen Hirtenmädchens Gabriele. Die anziehendste Eigenschaft der von der „Debutantin“ gebotenen Leistung war der frische, volle Klang ihrer Stimme; im übrigen dürfte ihr Gesang vielfach noch wärmer empfunden und feiner nuancirt sein. Bei der zum Schluß an den galanten Prinzregenten gestellten Bitte, „das Band der Liebe“ nicht zu trennen, machte sich eine zu hohe Intonation in ziemlich unangenehmer Weise bemerkbar. Den am wenigsten geschmälerten Genuß verschaffte dem Zuhörer der Prinzregent des Hrn. Hausser. Erscheinung, Spiel und gesanglicher Ausdruck vereinten sich bei diesem Sänger zu einem einheitlichen Ganzen. Wohlthuende Frische athmete das Schützenlied; sehr fein schattirt war die große Arie im Maurenstübchen und zeigte hier die Behandlung von Wort und Ton ein echt künstlerisches Gepräge. Der den guten harmlosen Gomez darstellende Hr. S u g a n b ü h l e r erfreute durch seine, namentlich in der Höhe klangvolle Stimme und seine musikalische Sicherheit, doch hat derselbe kaum einen Schritt aus der Anfängerschaft vorwärts gethan. Der Ton klingt gedrückt, der Vortrag wechselt so wenig die Farbe und den Ausdruck, als das hübsche rothwangige Gesicht mit dem energischen Anflug eines Schnurrbarts, und das Spiel beschränkt sich auf einige, mit monotoner Regelmäßigkeit immer wiederkehrende Bewegungen. Ueber die nicht gänzliche Absehung des „Nachtlagers“ vom Repertoire kann man sich nur freuen. Für den Mangel dramatischer Kraft und Lebendigkeit wird der Zuhörer durch eine Fülle anmutiger und durchaus nicht oberflächlich empfundener Melodien entschädigt.

## Deutschland.

**Berlin, 23. Okt.** Se. Majestät der Kaiser ist heute früh 8 1/2 Uhr im besten Wohlbefinden hier eingetroffen. — Die „Nordb. Allg. Ztg.“ ist in der Lage, die Zeitungsnachricht, Graf Herbert Bismarck werde London verlassen, für unbegründet zu erklären. Graf Herbert sei im Begriff, über Friedrichshagen auf seinen Posten zurückzukehren, eine Abberufung von London liege weder in seinen Wünschen noch in den amtlichen Intentionen. — Das große Komitee für eine allgemeine deutsch Luther-Stiftung beruft zum 31. Oktober eine öffentliche Versammlung nach Leipzig zur Begründung der Stiftung, Feststellung der Statuten, zur Vorstandswahl, Bildung von Zweigvereinen und Organisation der zu veranstaltenden Sammlungen.

— Heute Mittag 1 Uhr hat eine Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden, welche sich aller Wahrscheinlichkeit nach mit dem eventuell in Aussicht zu nehmenden Termine der Berufung des Landtages beschäftigt haben dürfte. Ein definitiver Beschluß mag aber noch nicht gefaßt sein und es werden in den nächsten Tagen noch Besprechungen der einzelnen Minister mit dem Reichskanzler hierüber stattfinden.

**Greifswalde, 24. Okt. (Tel.)** Das offizielle Resultat der Reichstags-Ersatzwahl ist folgendes: Abgegeben wurden 13,827 Stimmen; auf Graf Behr (konservativ) fielen 7575 und auf Schwarz (liberal) 6247 Stimmen.

**Hamburg, 23. Okt.** Die Hamburger „Börsenhalle“ meldet aus Lima 10 Uhr Vormittags: Der Friede ist erklärt. Die Chilenen haben die Stadt verlassen. Die Peruaner sind eingerückt.

**Stuttgart, 23. Okt.** Ihre Majestäten der König und die Königin sind heute Mittags 1 Uhr nebst Gefolge mittelst Extrazugs von Friedrichshafen hier eingetroffen.

**München, 24. Okt. (Tel.)** Der Kultusminister hat die Beschwerde des hiesigen Magistrats gegen die Entscheidung der Kreisregierung zurückgewiesen, wonach keine konfessionellen Parallelschulen in beiden Simultanschulen errichtet werden dürfen.

**± Reg., 23. Okt.** Der hiesige Gemeinderath hat den Beschluß gefaßt, dem verstorbenen ehemaligen Bürgermeister Bezanson aus städtischen Mitteln ein Denkmal zu errichten. In der letzten Sitzung hat sich derselbe nun für eines der eingereichten fünf Projekte entschieden; die Angelegenheit wird der höheren Behörde zur Genehmigung unterbreitet werden.

## Oesterreich-Ungarn.

**Wien, 23. Okt.** Die österreichische Delegation wurde heute Vormittag eröffnet. Dieselbe wählte den Fürsten Czartoryski zum Präsidenten und den Grafen Hohenwart zum Vicepräsidenten. Fürst Czartoryski sagte in der Rede, die Delegation könne bei der Berathung des Amembudgets die Lage der Finanzen des Staates berücksichtigen, werde sich aber doch nicht durch die Friedensströmungen heissen lassen, alles zu gewähren, was notwendig sei, um die Monarchie bereit und gerüstet zu machen, für die Ehre, die Interessen und die Rechte der Völker erfolgreich einzustehen. — Die Ratifikantin der Eisenbahn-Konvention à quatre wurde nachmittags in Anwesenheit der Delegierten von vier Staaten im Auswärtigen Amte vollzogen. — Die ungarische Delegation wählte den Kardinal Haynald zum Präsidenten, Ludwig Tisza zum Vicepräsidenten; drei Abgeordnete der gemäßigten Opposition verzichteten auf ihre Mandate und wurden dafür Ersatzmänner einberufen. — Der Kaiser empfängt am Donnerstag um 12 Uhr Mittags die ungarische und um 1 Uhr die österreichische Delegation.

**± Wien, 23. Okt.** Die politische Lage muß denn doch unter der glatten Oberfläche nicht ganz unbedenklich sein,

das zeigt eine Mehrforderung von 60,000 fl. des Auswärtigen Ministeriums für seinen „Dispositionsfond“, d. h. für seine geheimen Fonds. Der Fond betrug lange Zeit 500,000 fl. jährlich, unter Andrassy wurde er, aus dessen eigener Initiative, auf 440,000 fl. herabgesetzt und seitdem blieb er auf dieser Höhe. Die Herabsetzung — sagt der Motivenbericht — beruhte auf der Voraussetzung, daß das Ministerium unter den gegebenen Verhältnissen auch mit der niedrigeren Summe das Auslangen finden werde; da aber — fügen die Motive hinzu — „diese Voraussetzung gegenwärtig nicht mehr zutrifft“, so müsse auf die frühere höhere Summe zurückgegriffen werden. Das Kriegsbudget setzt sich, im Ordinarium und im Extraordinarium, aus nahezu 102 1/2 Millionen für das Heer und aus nahezu 9 1/2 Millionen für die Flotte zusammen, stellt sich also im ganzen auf beinahe 112 Millionen. Das Budget für Bosnien weist, bei Einnahme und Ausgabe von ungefähr 7 1/2 Millionen, einen Ueberschuß von 56,000 fl. auf. Für den Festungsbau von Przemyśl (Galizien) wird, „da sein rascher Fortschritt mit Rücksicht auf die Lage und militärische Wichtigkeit des Platzes (gegen Rußland) unbedingt erforderlich“ ist, eine höhere Vaurate „eindringlich“ befristet.

**Prag, 23. Okt.** Der Weihbischof Pruche ist heute gestorben.

## Italien.

**Rom, 23. Okt.** Der Fürstbischof von Breslau ist heute dahin zurückgereist.

## Frankreich.

**Paris, 23. Okt.** Vor dem Palais Bourbon hatte sich eine Menge Neugieriger angeammelt; jedoch fand keine Kundgebung statt. In den Wandelgängen der Kammer herrschte große Erregtheit. Bezüglich der Interpellationen ist noch nichts festgestellt; es scheint, daß die äußerste Linke abwarten will, bis die Linke die Initiative ergreift. Es geht das Gerücht, der Finanzminister werde abdanken, weil die Budgetkommission seinen abgeänderten Budgetentwurf verworfen habe; man glaubt jedoch, es werde zu einer Verständigung kommen. — In amtlichen Kreisen gilt es für gewiß, daß Jules Ferry im Amte verbleiben wird. Weil in der Provinz die Erbitterung gegen die Radikalen sehr groß ist, werden es viele Deputirten nicht wagen, den Sturz des Ministeriums herbeizuführen. Das Ministerium wird deshalb nicht die Initiative zu den Erklärungen ergreifen, sondern die Angriffe der Radikalen abwarten. Clémenceau, dem die Umtriebe der Orleansisten bekannt sind, hat den Radikalen gerathen, sich ruhig zu verhalten, um nicht die gemäßigten Republikaner in die Arme der Prinzen von Orleans zu treiben. Das Gerücht, die Regierung werde Maßregeln gegen den Grafen von Paris ergreifen, ist nicht unwahrscheinlich. Die Regierung glaubt den Beweis in Händen zu haben, daß er an dem Sturze der Republik arbeitet. Der Plan gehe dahin, durch die hohe Bank Frankreich finanziell zu ruinieren und dann die allgemeine Unzufriedenheit zu benutzen, um sich den Ausfall der nächsten Wahlen zu sichern. — In den Kammern ist ein Exposé Challemeil-Lacour's über die Tonkin-Angelegenheit zur Vertheilung gelangt. Im ersten Theile ist eine Uebersicht über die Ereignisse in Tonkin seit dem 26. Mai enthalten, der zweite Theil beschäftigt sich mit den gepflogenen Verhandlungen. Die ersten Besprechungen zwischen dem chinesischen und dem französischen Bevollmächtigten Li-Hung-Schang und Tricou seien ohne Erfolg geblieben; China habe den Vertrag von 1874 nicht anerkannt und den Krieg augenscheinlich vorbereitet. Die Besprechungen seien dann im August in Paris wieder aufgenommen worden, Challemeil-Lacour habe hierbei dem Marquis Tseng erklärt, Frankreich beabsichtige nicht die Eroberung Anams, sondern nur die Revision des Vertrags von 1874 und die Vertreibung der Schwarzen Flaggen. Der Minister

habe die vollständige Enthaltung China's in der Tonkin-Frage verlangt, da aber die Antwort China's zweideutig ausgefallen sei und die chinesische Regierung sich Bedenkzeit erbeten habe, um sich schlüssig zu machen, ob sie die Politik der Enthaltung verfolgen wolle, habe Challemeil-Lacour eine energische Sprache geführt und darauf hingewiesen, daß die Anwesenheit der chinesischen Truppen in Tonkin die Aufrührer ermutigen und die Gefahr eines dauernden Konflikts zwischen Frankreich und China schaffen könne. Am 18. August habe eine Depesche Marquis Tseng's die Grundlagen der Verständigung mitgetheilt. Darnach sollte Frankreich keinerlei Gebiete von Anam annectiren, sondern die Lage Anams solle unverändert fortbestehen. Anam solle ein Vasallenstaat China's bleiben und die Franzosen Tonkin räumen; ein Theil Tonkins würde hier dem Fremdenhandel zugänglich und der Rothe Fluß für die Schifffahrt bis nach Thuang-Khuan geöffnet werden. Jeder Vertrag zwischen Frankreich und Anam solle ferner einer Verständigung mit China unterworfen sein. Diese Vorschläge China's habe Challemeil-Lacour am 27. August als unannehmbar bezeichnet, da Frankreich die Regelung seiner Beziehungen zu Anam nicht von China abhängig machen könne. — Ein weiteres Memorandum Challemeil-Lacour's vom 15. September schlägt die Errichtung einer neutralen Zone zwischen China und Tonkin mit der dem Handel mit dem Auslande geöffneten Stadt Manhar vor. In der Antwort der chinesischen Regierung auf das Memorandum, datirt vom 16. Oktober, wird die Wiederherstellung des status quo in Anam vor dem Jahre 1873, die Unabhängigkeit des Königs von Anam, ausgenommen, in den Beziehungen gegenüber dem chinesischen Kaiser, und die Anerkennung der Rechte China's auf die ausschließliche Aktion auf dem Rothen Flusse verlangt. Die neutrale Zone zwischen der Nordgrenze Tonkins und dem 20. Breitengrade würde China annehmen und Vorschläge zur Öffnung des Rothen Flusses für den Handel aller Nationen machen. So stehe die Sache gegenwärtig. Das Exposé schließt mit der Bemerkung, Frankreich bleibe geneigt, die Unterredungen in freundschaftlicher Weise fortzuführen, von der Hoffnung befeuert, daß die Ereignisse eine gerechtere Beurtheilung der Lage seitens China's herbeiführen werden, besonders wenn China konstatirt haben werde, daß die Politik Frankreichs gemäßig, aber entschlossen sei.

— Deputirtenkammer. Auf Antrag der Regierung wurde bei der Feststellung der Tagesordnung beschlossen, zuerst das Gemeindegesetz zu berathen. Finanzminister Tirard brachte trotz des getrigen Votums der Budgetkommission den berichtigten Budgetentwurf ein, worauf sich die Kammer auf Donnerstag vertagte, um dann die Berathung des Gemeindegesetzes wieder aufzunehmen.

— Im Senat fand nur eine kurze Sitzung statt. Die Rechte, die noch keine Parteiberathung abgehalten hat, hat noch keine Interpellation gestellt. Arbeitsminister Raynal legt die mit den großen Eisenbahn-Gesellschaften abgeschlossenen Verträge vor.

## Großbritannien.

**London, 23. Okt.** Nächsten Donnerstag wird der Ministerrath zusammenberufen. Die amtliche Gazette veröffentlicht die Ernennung des Generals Patrick Grant zum Feldmarschall.

## Rußland.

**St. Petersburg, 23. Okt.** Die Absteckung der neuen russisch-chinesischen Grenze ist beendet. Das Protokoll wurde durch die beiderseitigen Bevollmächtigten am 7. Oktober in Tschugutschat unterzeichnet.

## Ägypten.

**Alexandrien, 23. Okt.** Neuerdings tritt die Cholera wieder heftiger auf. Vier von den Erkrankten sind tödtlich verlaufen.

## Sein einziges Kind.

Aus dem Englischen von Leon Brool.

(Fortsetzung.)

„Ich kann das verstehen, Gerad.“

„Ich versprach, mit Lady Manner und ihren Töchtern diesen Abend die Patti zu hören,“ sagte er nach einer kurzen Pause hinzu. „Es ist verzeihen! Nicht einen einzigen Abend in dieser Woche war ich zu Hause. Woher es kommt, daß ich in alles hineingezogen werde, ohne auch nur im geringsten zu wollen, weiß ich nicht, du mußt dich sehr einsam fühlen, Mutter?“

„O nein, Gerad,“ antwortete sie rasch. „Ich werde noch ein klein wenig aufbleiben. Denke nicht an mich, Ich bin vollkommen zufrieden. Du solltest dich nun aufmachen, es ist beinahe 8 Uhr!“

„Ich glaube, ich muß,“ antwortete er achselzuckend, „gute Nacht!“ schloß er, sich über sie beugend und sie zärtlich küßend.

„Gute Nacht, mein lieber Gerad,“ sagte sie warm.

Nachdem er fort war, blieb sie ruhig mit geschlossenen Augen sitzen, aber bald raffte sie sich auf und setzte sich auf einen Stuhl am geöffneten Fenster. Sie war bleich und müde. Ihr Gemahl war beinahe ein Jahr todt, aber sie konnte sich über den schrecklichen Verlust nicht trösten. Er starb in Fieberphantasien, und die Umstände, die seinen Tod herbeiführten, waren sehr traurig. Sie konnte sie nicht aus ihrem Gedächtniß bannen, und Tag und Nacht wurde sie von ihnen verfolgt. Denn in seinem Testan hatte er fremde Namen erwähnt. Er lachte wild auf und sprach von einer schlafenden Frau, die laut aufschrie. Nachher sah er ein mageres Kind, dem die Knochen hervortraten, und dann glaubte er mit dem Meer zu kämpfen; das Wasser war Blut und eskichte ihn. Während seiner lichtereren Augenblicke rief er sie und stieß heraus, daß er ihr ein Geheimniß eröffnen müsse, als aber die Phantasien vorüber waren, hatte er nicht mehr die Kraft und starr, ohne es ihr mitgetheilt zu haben.

Sie sprach oft mit ihrem Sohn darüber, aber er versicherte ihr, daß alles von einer ermüdeten und überreizten Einbildungskraft herrühre. Er glaubte dies fest. Keinen Augenblick hielt er es für möglich, daß sein Vater eines Unrechts oder gar einer Schuld

zu zeihen sei. Aber Lady Parke beunruhigte es, obgleich auch sie niemals an ihres Gatten Vortrefflichkeit zweifelte. Sie konnte keinen Grund dafür angeben, aber sie fühlte, daß sie zufriedener wäre und eher seinen Verlust ertragen könnte, wenn er ihr sein Geheimniß eröffnet hätte. Denn ein Geheimniß war es, trotzdem Gerad dagegen eiferte. Er war ihr lieber Gemahl und es war schrecklich, daß er ihr etwas verheimlichen konnte.

Als es schon dunkel wurde und man die Lichter anzündete, dachte sie noch daran und nahm ihre vorige Lage auf dem Divan wieder ein.

Als Lady Paisley nach ihrer Rückkehr am folgenden Tag von Lena's Flucht aus ihrem neuen Heim Nachricht erhielt, war sie außerordentlich aufgebracht.

Noch mehr entrüstet war sie über ihren Gatten der sorglosen Gleichgültigkeit wegen, mit der er einen so ernsten Gegenstand behandelte. Es schien ihr unpassend von einem jungen Mädchen, wie Lena, zu einem jungen Mann zu gehen, der ihr nur als Freund ihres Vaters nahe getreten war. Ohne Zweifel war die Sache sehr ernst. Sir Philip verstand solche Dinge nicht. Darum beschloß sie, die Sache selbst in die Hand zu nehmen. Sie konnte Lena mit solchen Fehlern und Ansäunungen nicht aufpassen lassen; es würde nicht nur ein Unrecht an ihr sein, sondern auch an ihren Kindern, deshalb rief sie Lena in ihr Boudoir und las ihr den Text über die Ungehörigkeit ihres Betragens. Wenn Lena ihr vorausgegangenem Benehmen nicht verstand, so war ihr gewiß eine Erklärung nöthig, dahin ging zwar das Bemühen der Lady Paisley, aber in Wirklichkeit verwirrte sie nur Lena's Gedanken, die schweigend zuhörte und, die großen blauen Augen weit geöffnet, der Tante erzürntes Gesicht beobachtete. Sie hatte durchaus keine Furcht, nur fühlte sie sich beleidigt, ohne zu wissen, warum. Wenn sie nicht so viele Scheu vor Sir Philip gehabt hätte, würde sie es ihm sicher gesagt haben, denn eigentlich fühlte sie, daß er ihr Freund sei, in einer Art ihr Freund, nicht ein Fremder, mit dem sie immer sprechen, dem sie alles im Vertrauen mittheilen, oder den sie um Rath fragen, noch weniger,

den sie umarmen und küssen könnte wie Herbert, o nein! Der bloße Gedanke schien lächerlich. Aber er haßte sie nicht, soviel wußte sie. Nie sprach er bößlich mit ihr und manchmal sagte er ihr ein gültiges Wort, das sie sehr freute. Sie war überzeugt, daß er ihre Partei gegen Lady Paisley ergreifen würde. Sir Philip hatte jedoch ohne Lena's Wissen seinem Weibe sehr frei seine Meinung geäußert. Er hatte sie darüber getadelt, daß sie ihm nicht gesagt, wie es mit Lena stehe, und hatte Herbert als einen brauchbaren Mann bezeichnet, dem er jederzeit mit Freuden sein Haus öffne.

Dem war Lady Paisley nicht entgegen. Mr. Shelbourne wisse, sagte sie, daß er immer willkommen sei; sie habe ihm das gesagt. Es sei nicht ihr Fehler, wenn er von der allgemeinen Einladung keinen Gebrauch machen wollte. Wenn sie Sir Philip von dem jungen Mann nicht unterrichtet habe, sei das keine abschließliche Nachlässigkeit gewesen, sondern nur darum geschehen, weil sie gedacht, daß er, mit so vielen Dingen beschäftigt, sich nicht um solche trivialen Angelegenheiten kümmern. Nichts von alledem jedoch glaubte Sir Philip; er war nicht so kurzichtig, daß er sie nicht durchschaut hätte. Sie mißachtete den jungen Shelbourne fernzubehalten, weil er nicht adelig war, keinen großen Namen hatte, nicht vornehm genug gekleidet ging, die Gesetze der feinen Gesellschaft nicht kannte und keine großartigen Verbindungen hatte, so daß sie ihn nicht gut als einen Freund ihrer Familie einführen konnte. Dies war der ihm wohlbekannte Grund, der mit der größten Verachtung behandelt zu werden verdiente. Sir Philip erkannte solche Gründe nicht an. Wenn dagegen Lady Paisley behauptete, Mr. Shelbourne wüßte von gleich adeliger Herkunft sein wie sie, auf seinen Anzug habe sie nie Acht gehabt, und ob er gute Verbindungen oder keine habe, sei ihr gleichgültig, sie sorge nur, ihr Besprechen Leandice Brentwood zu halten. In der That sei es für sie eine große Freude, daß er ihrem Gatten gefalle, bei dessen eigenthümlichem Charakter — sie legte einen großen Nachdruck auf das Wort eigenthümlich — sie in eine mißliche Lage hätte gerathen können. Dies alles war nur freche Lüge.

(Fortsetzung folgt.)



Todesanzeige.

A.503. Billigheim b. Mosbach. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Sohn, Satten, Vater und Schwiegervater, Samuel Westheimer, Inhaber der Firma Westheimer Sohn, Kunstmühle, nach kurzer schwerer Krankheit, im Alter von 48 Jahren, ins bessere Jenseits zu sich zu rufen.

Um kühles Beileid bitten, Billigheim b. Mosbach, 23. Okt. 1883, Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

3.520. In Carl Winter's Universitätsbuchhandlung in Heidelberg ist loben erschienen: Der Ursprung der Vernunft. Eine kritische Studie über Lazarus Geiger's Theorie von der Entstehung des Menschengeschlechts von Julius Keller, Professor am Gymnasium zu Weibheim a. M. gr. 8°. brosch. 4 Mk.

Bei dem großen Aufsehen, das Lazarus Geiger's kühner Versuch, die Entstehung und Entwicklung der menschlichen Vernunft aus thierischen Anfängen nachzuweisen, gemacht hat, wird Keller's kritische Studie lebhaftes Interesse erregen.

Bürgerliche Anerkennung. Bei einer höheren Beamten-Familie in Stuttgart findet ein junges Mädchen, welches die Lehrenten zu ihrer weiteren Ausbildung besucht, als Pensionärin freundliche Aufnahme.

Avis. 3.525. Eine Tochter im Alter von 23 Jahren, welche der französischen Sprache mächtig und in allen Handarbeiten geübt ist, geübt ist, sucht eine Stelle als Stütze der Hausfrau oder als Verkäuferin in einem Laden.

Frankfurter Bratwürste liefert in bester Qualität v. Pund Nr. 1 in 1/4, 1/2, 3/4, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Nur noch kurze Zeit. Karlsruhe. - Neben Café Nowak. Capliostro-Theater. Dir. B. Schenk, größter Zauberer, Geistesbeschwörer und Illusionist. Donnerstag den 25. Oktober Große außergewöhnliche Vorstellung.

Die Enthauptung eines lebenden fremden Menschen aus den Zuschauer. Große Hinrichtungsszene im 19. Jahrhundert. Schenk wird irgend einer fremden Person aus dem Publikum den Kopf abschlagen und selbigen auf einer Schüssel sehen lassen.

Der Eisen Palast. Anf. 7 1/2 Uhr. Kass. 6 1/2 Uhr. A.506.1. Nr. 5418. Fahr. 4 schöne Damhirsche zwischen 1 u. 2 Jahren haben wir zu verkaufen.

4 schöne Damhirsche zwischen 1 u. 2 Jahren haben wir zu verkaufen. Angebote hierauf werden innerhalb 14 Tagen entgegengenommen. Fahr, den 22. Oktober 1883. Gemeinderath. Flüge.

Gebrüder Stollwerck, Köln. 23 Hofdiplome.

Chocoladen & Cacao's, Zuckerwaaren- & Biscuit-Fabrik, Tragent-Waaren u. conservirte Früchte. Chines. Thee's, Japan. Waaren. 3.365.2. Mit Dampf- & Maschinen-Betrieb von 350 Pferdekraft, eigener Maschinen-Werkstätte, Buchdruckerei mit Stereotypie, Klempnerei, Gas-Anstalt etc. ist es das ausgedehnteste Etablissement der Branche im Deutschen Reich.

1. November Ziehungen.

Table with columns: Braunschweig, Bukarest, Genua, Oldenburger, S. Meininger, Schwedische, Haupttreffer, Preis, Anzahlung.

Homburger's Börsen-Comptoir. Frankfurt am Main.

Bürgerliche Rechtspflege. Konkursverfahren.

A.507. Nr. 11.183. Trib. er g. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schneiders Fridolin Wehrle von Schönwald wird hiemit nach Abhaltung des Schlusstermins und Vollzug der Schlussverteilung von Großh. Amtsgericht hier selbst aufgehoben.

Vermögensabsonderung. A.481. Nr. 19.084. Baden. Durch Urteil des Großh. Amtsgerichts Baden vom heutigen, Nr. 19.084, wurde die Ehefrau des Bergolber Peter Himmel, Magdalena, geb. Jüngling in Baden, gemäß § 40 des bad. Einführungsgesetzes zu den Reichs-Justizgesetzen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Gemannes abzuheben.

Erbeinweisungen. A.422. Nr. 9617. Meßkirch. Das Großh. Amtsgericht Meßkirch hat unter dem heutigen folgenden Beschluß erlassen: Nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom 14. August d. J., Nr. 7592, keine Einsprache erhoben wurde, so wird die Albertine Mattes von hier in Besitz und Gewahr des ihr zukommenden Antheils der Verlassenschaft ihrer Mutter eingewiesen.

Bankel. A.437. Nr. 11.115. Trib. er g. Die Witwe des Tagelöhners Wilhelm Mosmann von Schonach, Genofesa, geb. Hör, hat um Einweisung in Besitz und Gewahr der Verlassenschaft ihres Gemannes gemäß L.R.S. 770 nachgesucht. Etwaige Einwendungen gegen die Einweisung sind binnen 2 Monaten dahier geltend zu machen.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf Donnerstag, 27. Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht hier selbst zur Hauptverhandlung geladen.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf Mittwoch den 5. Dezember 1883, Vormittags 8 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Dreifach zur Hauptverhandlung geladen.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf Mittwoch den 5. Dezember 1883, Vormittags 8 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Dreifach zur Hauptverhandlung geladen.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf Mittwoch den 5. Dezember 1883, Vormittags 8 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Dreifach zur Hauptverhandlung geladen.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf Mittwoch den 5. Dezember 1883, Vormittags 8 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Dreifach zur Hauptverhandlung geladen.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf Mittwoch den 5. Dezember 1883, Vormittags 8 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Dreifach zur Hauptverhandlung geladen.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf Mittwoch den 5. Dezember 1883, Vormittags 8 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Dreifach zur Hauptverhandlung geladen.

vor die Strafkammer des Großh. Landgerichts dahier zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Gr. Bezirksamt Trib. über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatfachen ausgefertigten Erklärungen verurtheilt werden.

Bekanntmachung. Den Vollzug des Socialistengesetzes betreff. Auf Grund der §§ 11 und 12 des Reichsgesetzes vom 21. Oktober 1878 ist von dem königl. Polizeipräsidenten in Berlin unter'm 15. d. M. die im Verlage der Schweizerischen Volksbuchhandlung zu Göttingen-Büch 1883 erschienene nichtperiodische Druckschrift: „Zu Tug und Schutz. Festrede gehalten zum Stiftungsfest des Crimmitschauer Volksvereins am 22. Oktober 1871 von W. Liebkecht. Fünfte Auflage“ verboten worden (vergl. Reichsanzeiger 1883, Nr. 245).

Bekanntmachung. Den Vollzug des Socialistengesetzes betreff. Der am 28. April 1825 geborne, dahier wohnende verheiratete Seiler Karl Rheinbold wurde nach Mittheilung Großh. Staatsanwaltschaft dahier und nach Inhalt des in bezaugelter Abschrift vorliegenden Urtheils der Ferien-Strafkammer des Großh. Landgerichts dahier vom 14. September d. J. wegen Vergehens gegen § 19 des Socialistengesetzes für schuldig erklärt und zur Erhebung einer Gefängnisstrafe von 12 Wochen verurtheilt - wovon 4 Wochen durch Unteruchungshaft verbüßt gelten - welche Strafe derselbe zur Zeit erhebt.

Bekanntmachung. Den Vollzug des Socialistengesetzes betreff. Der am 28. April 1825 geborne, dahier wohnende verheiratete Seiler Karl Rheinbold wurde nach Mittheilung Großh. Staatsanwaltschaft dahier und nach Inhalt des in bezaugelter Abschrift vorliegenden Urtheils der Ferien-Strafkammer des Großh. Landgerichts dahier vom 14. September d. J. wegen Vergehens gegen § 19 des Socialistengesetzes für schuldig erklärt und zur Erhebung einer Gefängnisstrafe von 12 Wochen verurtheilt - wovon 4 Wochen durch Unteruchungshaft verbüßt gelten - welche Strafe derselbe zur Zeit erhebt.

Bekanntmachung. Den Vollzug des Socialistengesetzes betreff. Der am 28. April 1825 geborne, dahier wohnende verheiratete Seiler Karl Rheinbold wurde nach Mittheilung Großh. Staatsanwaltschaft dahier und nach Inhalt des in bezaugelter Abschrift vorliegenden Urtheils der Ferien-Strafkammer des Großh. Landgerichts dahier vom 14. September d. J. wegen Vergehens gegen § 19 des Socialistengesetzes für schuldig erklärt und zur Erhebung einer Gefängnisstrafe von 12 Wochen verurtheilt - wovon 4 Wochen durch Unteruchungshaft verbüßt gelten - welche Strafe derselbe zur Zeit erhebt.

Bekanntmachung. Den Vollzug des Socialistengesetzes betreff. Der am 28. April 1825 geborne, dahier wohnende verheiratete Seiler Karl Rheinbold wurde nach Mittheilung Großh. Staatsanwaltschaft dahier und nach Inhalt des in bezaugelter Abschrift vorliegenden Urtheils der Ferien-Strafkammer des Großh. Landgerichts dahier vom 14. September d. J. wegen Vergehens gegen § 19 des Socialistengesetzes für schuldig erklärt und zur Erhebung einer Gefängnisstrafe von 12 Wochen verurtheilt - wovon 4 Wochen durch Unteruchungshaft verbüßt gelten - welche Strafe derselbe zur Zeit erhebt.

Bekanntmachung. Den Vollzug des Socialistengesetzes betreff. Der am 28. April 1825 geborne, dahier wohnende verheiratete Seiler Karl Rheinbold wurde nach Mittheilung Großh. Staatsanwaltschaft dahier und nach Inhalt des in bezaugelter Abschrift vorliegenden Urtheils der Ferien-Strafkammer des Großh. Landgerichts dahier vom 14. September d. J. wegen Vergehens gegen § 19 des Socialistengesetzes für schuldig erklärt und zur Erhebung einer Gefängnisstrafe von 12 Wochen verurtheilt - wovon 4 Wochen durch Unteruchungshaft verbüßt gelten - welche Strafe derselbe zur Zeit erhebt.

Bekanntmachung. Den Vollzug des Socialistengesetzes betreff. Der am 28. April 1825 geborne, dahier wohnende verheiratete Seiler Karl Rheinbold wurde nach Mittheilung Großh. Staatsanwaltschaft dahier und nach Inhalt des in bezaugelter Abschrift vorliegenden Urtheils der Ferien-Strafkammer des Großh. Landgerichts dahier vom 14. September d. J. wegen Vergehens gegen § 19 des Socialistengesetzes für schuldig erklärt und zur Erhebung einer Gefängnisstrafe von 12 Wochen verurtheilt - wovon 4 Wochen durch Unteruchungshaft verbüßt gelten - welche Strafe derselbe zur Zeit erhebt.

Bekanntmachung. Den Vollzug des Socialistengesetzes betreff. Der am 28. April 1825 geborne, dahier wohnende verheiratete Seiler Karl Rheinbold wurde nach Mittheilung Großh. Staatsanwaltschaft dahier und nach Inhalt des in bezaugelter Abschrift vorliegenden Urtheils der Ferien-Strafkammer des Großh. Landgerichts dahier vom 14. September d. J. wegen Vergehens gegen § 19 des Socialistengesetzes für schuldig erklärt und zur Erhebung einer Gefängnisstrafe von 12 Wochen verurtheilt - wovon 4 Wochen durch Unteruchungshaft verbüßt gelten - welche Strafe derselbe zur Zeit erhebt.

Bekanntmachung. Den Vollzug des Socialistengesetzes betreff. Der am 28. April 1825 geborne, dahier wohnende verheiratete Seiler Karl Rheinbold wurde nach Mittheilung Großh. Staatsanwaltschaft dahier und nach Inhalt des in bezaugelter Abschrift vorliegenden Urtheils der Ferien-Strafkammer des Großh. Landgerichts dahier vom 14. September d. J. wegen Vergehens gegen § 19 des Socialistengesetzes für schuldig erklärt und zur Erhebung einer Gefängnisstrafe von 12 Wochen verurtheilt - wovon 4 Wochen durch Unteruchungshaft verbüßt gelten - welche Strafe derselbe zur Zeit erhebt.

Bekanntmachung. Den Vollzug des Socialistengesetzes betreff. Der am 28. April 1825 geborne, dahier wohnende verheiratete Seiler Karl Rheinbold wurde nach Mittheilung Großh. Staatsanwaltschaft dahier und nach Inhalt des in bezaugelter Abschrift vorliegenden Urtheils der Ferien-Strafkammer des Großh. Landgerichts dahier vom 14. September d. J. wegen Vergehens gegen § 19 des Socialistengesetzes für schuldig erklärt und zur Erhebung einer Gefängnisstrafe von 12 Wochen verurtheilt - wovon 4 Wochen durch Unteruchungshaft verbüßt gelten - welche Strafe derselbe zur Zeit erhebt.

Bekanntmachung. Den Vollzug des Socialistengesetzes betreff. Der am 28. April 1825 geborne, dahier wohnende verheiratete Seiler Karl Rheinbold wurde nach Mittheilung Großh. Staatsanwaltschaft dahier und nach Inhalt des in bezaugelter Abschrift vorliegenden Urtheils der Ferien-Strafkammer des Großh. Landgerichts dahier vom 14. September d. J. wegen Vergehens gegen § 19 des Socialistengesetzes für schuldig erklärt und zur Erhebung einer Gefängnisstrafe von 12 Wochen verurtheilt - wovon 4 Wochen durch Unteruchungshaft verbüßt gelten - welche Strafe derselbe zur Zeit erhebt.

Bekanntmachung. Den Vollzug des Socialistengesetzes betreff. Der am 28. April 1825 geborne, dahier wohnende verheiratete Seiler Karl Rheinbold wurde nach Mittheilung Großh. Staatsanwaltschaft dahier und nach Inhalt des in bezaugelter Abschrift vorliegenden Urtheils der Ferien-Strafkammer des Großh. Landgerichts dahier vom 14. September d. J. wegen Vergehens gegen § 19 des Socialistengesetzes für schuldig erklärt und zur Erhebung einer Gefängnisstrafe von 12 Wochen verurtheilt - wovon 4 Wochen durch Unteruchungshaft verbüßt gelten - welche Strafe derselbe zur Zeit erhebt.

Bekanntmachung. Den Vollzug des Socialistengesetzes betreff. Der am 28. April 1825 geborne, dahier wohnende verheiratete Seiler Karl Rheinbold wurde nach Mittheilung Großh. Staatsanwaltschaft dahier und nach Inhalt des in bezaugelter Abschrift vorliegenden Urtheils der Ferien-Strafkammer des Großh. Landgerichts dahier vom 14. September d. J. wegen Vergehens gegen § 19 des Socialistengesetzes für schuldig erklärt und zur Erhebung einer Gefängnisstrafe von 12 Wochen verurtheilt - wovon 4 Wochen durch Unteruchungshaft verbüßt gelten - welche Strafe derselbe zur Zeit erhebt.

Materialien soll im Commissionswege vergeben werden und fordern wir Preisangebots auf, Angebote schriftlich, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis Freitag den 2. November d. J., Vormittags 10 Uhr, an der Lieferung, wo auch die Lieferungsbedingungen und das Verzeichniß der zu liefernden Materialien auf portofreie Anfrage abgehoben werden.

Materialien soll im Commissionswege vergeben werden und fordern wir Preisangebots auf, Angebote schriftlich, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis Freitag den 2. November d. J., Vormittags 10 Uhr, an der Lieferung, wo auch die Lieferungsbedingungen und das Verzeichniß der zu liefernden Materialien auf portofreie Anfrage abgehoben werden.

Materialien soll im Commissionswege vergeben werden und fordern wir Preisangebots auf, Angebote schriftlich, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis Freitag den 2. November d. J., Vormittags 10 Uhr, an der Lieferung, wo auch die Lieferungsbedingungen und das Verzeichniß der zu liefernden Materialien auf portofreie Anfrage abgehoben werden.

Materialien soll im Commissionswege vergeben werden und fordern wir Preisangebots auf, Angebote schriftlich, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis Freitag den 2. November d. J., Vormittags 10 Uhr, an der Lieferung, wo auch die Lieferungsbedingungen und das Verzeichniß der zu liefernden Materialien auf portofreie Anfrage abgehoben werden.

Materialien soll im Commissionswege vergeben werden und fordern wir Preisangebots auf, Angebote schriftlich, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis Freitag den 2. November d. J., Vormittags 10 Uhr, an der Lieferung, wo auch die Lieferungsbedingungen und das Verzeichniß der zu liefernden Materialien auf portofreie Anfrage abgehoben werden.

Materialien soll im Commissionswege vergeben werden und fordern wir Preisangebots auf, Angebote schriftlich, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis Freitag den 2. November d. J., Vormittags 10 Uhr, an der Lieferung, wo auch die Lieferungsbedingungen und das Verzeichniß der zu liefernden Materialien auf portofreie Anfrage abgehoben werden.

Materialien soll im Commissionswege vergeben werden und fordern wir Preisangebots auf, Angebote schriftlich, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis Freitag den 2. November d. J., Vormittags 10 Uhr, an der Lieferung, wo auch die Lieferungsbedingungen und das Verzeichniß der zu liefernden Materialien auf portofreie Anfrage abgehoben werden.

Materialien soll im Commissionswege vergeben werden und fordern wir Preisangebots auf, Angebote schriftlich, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis Freitag den 2. November d. J., Vormittags 10 Uhr, an der Lieferung, wo auch die Lieferungsbedingungen und das Verzeichniß der zu liefernden Materialien auf portofreie Anfrage abgehoben werden.

Materialien soll im Commissionswege vergeben werden und fordern wir Preisangebots auf, Angebote schriftlich, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis Freitag den 2. November d. J., Vormittags 10 Uhr, an der Lieferung, wo auch die Lieferungsbedingungen und das Verzeichniß der zu liefernden Materialien auf portofreie Anfrage abgehoben werden.

Materialien soll im Commissionswege vergeben werden und fordern wir Preisangebots auf, Angebote schriftlich, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis Freitag den 2. November d. J., Vormittags 10 Uhr, an der Lieferung, wo auch die Lieferungsbedingungen und das Verzeichniß der zu liefernden Materialien auf portofreie Anfrage abgehoben werden.

Materialien soll im Commissionswege vergeben werden und fordern wir Preisangebots auf, Angebote schriftlich, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis Freitag den 2. November d. J., Vormittags 10 Uhr, an der Lieferung, wo auch die Lieferungsbedingungen und das Verzeichniß der zu liefernden Materialien auf portofreie Anfrage abgehoben werden.

Materialien soll im Commissionswege vergeben werden und fordern wir Preisangebots auf, Angebote schriftlich, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis Freitag den 2. November d. J., Vormittags 10 Uhr, an der Lieferung, wo auch die Lieferungsbedingungen und das Verzeichniß der zu liefernden Materialien auf portofreie Anfrage abgehoben werden.

Materialien soll im Commissionswege vergeben werden und fordern wir Preisangebots auf, Angebote schriftlich, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis Freitag den 2. November d. J., Vormittags 10 Uhr, an der Lieferung, wo auch die Lieferungsbedingungen und das Verzeichniß der zu liefernden Materialien auf portofreie Anfrage abgehoben werden.

Materialien soll im Commissionswege vergeben werden und fordern wir Preisangebots auf, Angebote schriftlich, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis Freitag den 2. November d. J., Vormittags 10 Uhr, an der Lieferung, wo auch die Lieferungsbedingungen und das Verzeichniß der zu liefernden Materialien auf portofreie Anfrage abgehoben werden.